Laibacher Zeitung.

№ 17. Donnerstag am 22. Jänner 1857.

Die „Laibacher Zeitung" erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insertionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstämpel pr. 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 30 kr. für 3 Mal, 1 fl. 10 kr. für 2 Mal und 50 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstämpels).

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem Grafen Wilderich v. Walderdorff, dann dem k. k. Oberlieutenant im Graf Coronini 6ten Infanterie-Regimente, Konstantin Grafen v. Gatterburg, die Kämmererswürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem k. k. Legationssekretär Eduard Freiherrn v. Lago die Kämmererswürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Pensionirungen:

Der Oberstlieutenant Josef Taimer des Adjutanten-Korps; die Majore: Adolf Graf Pollbeim-Wartemburg des Infanterie-Regiments Kaiser Alexander Nr. 2 und Theodor Freiherr v. Boxberg des Infanterie-Regiments Nr. 21, Letzterer mit Oberstlieutenants-Charakter ad honores, dann der Hauptmann Johann Bouk des Infanterie-Regiments Freiherr v. Roßbach Nr. 40, als Major.

Nichtamtlicher Theil.

Oesterreich.

— Ueber den Einzug Ihrer k. k. Majestäten in Mailand wird der „Wiener Zeitung" unterm 15. Jänner geschrieben: Wer noch gestern Gelegenheit hatte zu schauen, mit welcher Emsigkeit in Mailand gezimmert, gehämmert und dekorirt wurde, und welche außerordentliche Theilnahme diese Arbeiten bei dem in großen Massen auf und niederwogenden Publikum aller Schichten fanden, der konnte voraussehen, daß das heutige Fest die großartigsten Dimensionen annehmen und sich zu einem wahrhaft historischen Ereigniß gestalten werde. Diese Voraussicht ist denn auch keineswegs getäuscht worden, und es gehört dieser Tag zu den glänzendsten in der Geschichte dieses Landes. Seine Bedeutung ist eine weit, ja über die Grenzen der Monarchie hinausreichende. Mit gerechtfertigter Spannung sahen die Freunde wie die Gegner dem Verlaufe desselben entgegen, alle Welt muß nunmehr zur Ueberzeugung gelangen, daß die Zahl der letzteren zu einer verschwindend kleinen herabgesunken ist, während Loyalität und Anhänglichkeit an das Allerhöchste Kaiserhaus und den Gesammtstaat jetzt unermeßlich überwiegend walten in den Stimmungen und Strömungen des hiesigen Lebens.

Noch vor 2 Uhr trafen Ihre Majestäten zu Loreto ein. Dieses Borgo ist für Fußgänger etwa eine halbe Stunde lang von der Porta orientale entfernt. Auf Kosten der Munizipalität war daselbst ein Pavillon errichtet worden, in welchem Ihre Majestäten von den Beschwerden der Reise ein wenig ausruhten und die hier anwesenden Herren Minister, geheimen Räthe und Kämmerer empfingen. Die Ausschmückung dieses Ruheortes ist wahrhaft prachtvoll. Octogonal erbaut, umschließt derselbe einen großen Empfangssalon, zwei anstoßende Gemächer für die Ihre Majestäten begleitenden Damen und Herren, endlich zwei mit dem geschmackvollsten Luxus ausgestattete Kabinete für Se. Majestät den Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin. Der Plafond ist al fresco theils mit allegorischen Gestalten, theils mit den Bildnissen des Königs Agilulf und der Fürstin Theodolinde geschmückt, welche schon im grauen Alterthume der Baukunst der Lombardie besondere Förderung hatten angedeihen lassen. Binnen 26 Tagen wurde dieses aus Damast, Sammet, Spiegelglas und Gold gewebte Prachtstück vollendet. Der Erbauer desselben ist Cavaliere Giovanni Donegani, Inspektor der öffentlichen Arbeiten.

Nach Ihrem Verweilen in diesem Tempel der Eleganz bestiegen Ihre k. k. Apostolische Majestäten einen vierspännigen offenen Hofwagen und fuhren unter dem Geläute der Glocken nach der Stadt. Einem brausenden Meere glichen diese sich unablässig von allen Seiten herandrängenden Menschenmassen und dröhnend erschütterten tausendstimmig sich wiederholende Evviva's die Lüfte. Der kaiserliche Wagen fuhr langsam, die Ovationen der Bevölkerung gestalteten sich immer lebhafter. Der Zug näherte sich der Porta orientale. Dieses an sich schon ausgezeichnete Thor war durch einen aufgesetzten Triumphbogen, der einem aus Stein geformten täuschend ähnlich war und die Inschrift: „Pel fausto ingresso delle loro Maestà Imperiali Reali Francesco Giuseppe I. ed Elisabetta la città di Milano esultante" führte, in imposantester Weise verherrlicht. Allgemein regte sich der Wunsch, dieses schöne, täuschende Modell möchte festgehalten und zu einem bleibenden Denkmale benützt werden, um jenen stolzen monumentalen Zierden, woran diese Stadt bekanntlich so reich ist, noch eine mehr hinzuzufügen.

Unter dem mit rothen Sammetdraperien geschmückten Throne erwartete die Munizipalität, den Podestà Sebregondi an der Spitze, das Allerhöchste Herrscherpaar, um es zu begrüßen und Sr. Majestät dem Kaiser die Schlüssel der Stadt zu überreichen. Allerhöchstderselbe geruhte die Anrede des Podestà in huldvollen Worten zu erwiedern. Der Zug ging nunmehr den Corso Francesco entlang zum Domplatze. Wer malt das Schauspiel, welches sich jetzt den staunenden Blicken entrollt? Die Massen drängten vom Thore hin mit so überschwenglicher Gewalt nach dem Innern der Stadt, daß die aufgestellten Wachen Mühe hatten, die Ordnung aufrecht zu halten. Der Corso selbst, eine ununterbrochene Reihe der glänzendsten Paläste, die Herzader Mailands, der Foyer alles Dessen, was es an Reichthum, Eleganz und aristokratischem Glanz in sich schließt, ungefähr doppelt so lang als die Jägerzeile, war in strahlender Pracht dekorirt.

Die Balkone, mit schönen Teppichen geschmückt, waren von der reichen und vornehmen Welt bevölkert, geschmackvolle Flaggen, roth, weiß und blau, wehten zu beiden Seiten, von 30 bis 50 Schritt; das Geläute der Glocken wurde von den Evviva's übertäubt, welche unaufhörlich die Fahrt Ihrer Majestäten begleiteten. Selbst die Gewölbe zu ebener Erde waren würdig geschmückt, und dieß geschah nicht etwa aus selbstsüchtigen Zwecken, um die Plätze an Schaulustige zu vermiethen, sondern die Eigner selbst nahmen sie mit ihren Familien und Bekannten ein; bloß an etlichen Orten waren Tribünen aufgerichtet, wo Plätze gegen Bezahlung zu erlangen waren.

Der ehrwürdige Dom, der ungeachtet seiner kolossalen Größe und himmelanstrebenden Höhe gleichwohl eine so wunderbare Zartheit der Bauformen darbietet, daß namentlich seine Bedachung theilweise wie aus Spitzen gewoben erscheint, beschattete majestätisch das lebendige Treiben, welches sich in seiner Nähe entwickelte. Er hat während der zahlreichen Jahrhunderte, welche an ihm vorüberzogen, manchen schönen und glänzenden Tag geschaut und ist der stumme Zeuge großer und erschütternder Ereignisse gewesen. Heute war er bestimmt, ein Fest der Volksliebe zu feiern, und aufrichtige Gebete, daß der geschlossene Bund unverbrüchlich dauern und allen Wechselfällen, welche die kommenden Zeiten etwa in ihrem Schooße tragen mögen, Widerstand biete, stiegen in seinem Innern von vielen Tausend Andächtigen zu Gott empor.

Das Te Deum, welchem Ihre Majestäten, noch bevor Sie die kaiserliche Residenz betraten, beiwohnten, dauerte beiläufig eine Viertelstunde. Inzwischen hatte sich der Domplatz mit einer undurchdringlichen Menschenmasse gefüllt. Von der Höhe eines Balkons betrachtet, war es ein Schauspiel, das nirgends großartiger und erhebender geboten werden kann. Vom Haupteingange des Domes führte ein gedeckter, aus gespanntem rothen Tuche gebildeter Gang, der binnen wenigen Minuten wieder zerlegt war, um den Platz frei zu machen, bis zur Burg, wohin Ihre Majestäten unter endlosem Jubel zu Fuß schritten, um später vor Ihren Fenstern das k. k. Militär vorbeidefiliren zu lassen.

Der Burgplatz ist mit zwei riesigen, eigens zu diesem Zwecke errichteten Gaskandelabern ausgestattet; gegenüber vom Dome ist auf geeigneter Stelle ein Obelisk errichtet, der ebenfalls weithin seinen Feuerglanz aussprühen wird.

Das Innere des Domes war festlich geschmückt. In der Nähe des Hochaltars befanden sich zwei Betstühle und ein Betschemel, beide mit dem schwersten Sammet geziert. Ein weißer Vorhang hing in geschmackvollem Faltenwurfe über dem Hochaltar. Der mittlere Theil des Kirchenschiffes war mit Betstühlen versehen, die mit rothem Wollstoff bedeckt und bestimmt waren, die Mitglieder der Behörden und Korporationen aufzunehmen. Dem Publikum waren die Räume zu beiden Seiten offen gelassen.

Als Ihre k. k. Majestäten den Dom verließen, brach die Menschenmasse, die sich zu einem unentwirrbaren Knäuel verschlungen hatte, abermals in enthusiastische Akklamationen aus, und das Militär, wovon ein Theil Spalier auf dem Corso gebildet hatte, konnte nun erst vor Sr. Majestät, Die zu Pferde saßen, defiliren.

— Die Munzipalkongregation der Stadt Vicenza veröffentlicht eine Kundmachung, in der in dankerfüllten Ausdrücken ein neuer Beweis des kaiserlichen Vertrauens zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird. Se. k. k. Apostolische Majestät haben nämlich mit Allerhöchstem Kabinetsschreiben ddo. Vicenza 6. Jänner 1857 die Auflassung der militärischen Besetzung des Monte Berico und die Entfernung der dort befindlichen Artillerie allergnädigst anzuordnen geruht; den bezüglichen Behörden sind bereits die Weisungen zur Desarmirung der dortigen Fortifikationswerke, zur Entfernung der daselbst liegenden Truppen und Rückstellung der bis jetzt vom Militär besetzt gewesenen Gebäude an das Kloster della Madonna del Monta Berico und die andern Besitzer zugekommen.

Deutschland.

Der Telegraph hat einen polemischen Artikel der „Preußischen Korrespondenz" gegen die Haltung „eines großen Theils der österreichischen Presse" in der Neuenburger Frage signalisirt. Es heißt in diesem — jetzt vorliegenden — Artikel:

„Mit Entschiedenheit müssen wir dagegen protestiren, daß Preußen in seiner Neuenburger Politik von einer anderen Absicht geleitet werde, als der, dem beleidigten Rechte eine billige Genugthuung zu verschaffen und die Zustände des Fürstenthums auf eine vertragsmäßige Grundlage zurückzuführen. Die königliche Regierung hat um so weniger Veranlassung, durch militärische Machtentfaltung auf eine Erhöhung ihres politischen Ansehens in Süddeutschland hinzuwirken, als sie gerade in jüngster Zeit von den süddeutschen Staaten Beweise der vertrauungsvollsten Gesinnung erhalten hat und ihrerseits bemüht war, ihren Einfluß ausschließlich durch eine bei allen Gelegenheiten erprobte Redlichkeit und Uneigennützigkeit zu befestigen."

Am 13. d. M. fand bei dem wirklichen geheimen Rath und Ober-Zeremonienmeister Freiherrn v. Stillfried-Rattonitz zu Ehren der gegenwärtig in Berlin anwesenden Kirchenfürsten, Sr. Eminenz des Kardinals Fürsten Schwarzenberg, des hochw. Fürst-Erzbischofs von Olmütz Landgrafen von Fürstenberg und des hochw. Fürstbischofs von Breslau, eine Soirée Statt, welcher auch Se. k. Hoh. der Prinz Friedrich von Preußen, die Herzogin von Sagan und andere erste Notabilitäten der Residenz beiwohnten. Am 14. waren die hohen Prälaten zu einem Diner bei Sr. k. Hoheit dem Prinzen von Preußen und Abends bei Ihrer Durchlaucht der Herzogin von Sagan zu einer Soirée eingeladen, an welcher auch Ihre k. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin von Preußen Theil nahmen.

Wie der „Ind. B." aus Paris und Berlin übereinstimmend gemeldet wird, knüpft der König von Preußen an die Verzichtleistung auf die Souverenität noch die Bedingung, daß die Schlösser von Neuenburg und Locle sammt den dazu gehörigen Domänen auf immerwährende Zeit ein Eigenthum des preußischen Königshauses bleiben, und daß die preußische Fahne auf den Schloßthürmen aufgesteckt werde.

Gerüchtsweise verlautet in Berlin, daß auf ka-

tholischer Seite gewünscht wird, für diejenigen österreichischen Diözesen, die sich nach Preußen hinein erstrecken, auch auf die preußischen Theile das Konkordat zur Anwendung zu bringen. Wie weit die Anwesenheit der fremden Würdenträger der Kirche, des Erzbischofes von Olmütz und des Kardinal-Erzbischofes von Prag damit in Verbindung steht, mag dahin gestellt bleiben.

Italienische Staaten.

Eine vor mehreren Monaten bereits gebrachte und vom „Risorgimento" widerlegte Meldung der „Armonia", daß Gallenga auf Befehl Sr. Majestät des Königs aus dem Verzeichnisse der Ritter des St. Moriz- und Lazorusordens gestrichen worden sei, wird jetzt durch ein von Gallenga selbst an den Redakteur der „Armonia" gerichtetes Schreiben insofern bestätigt, als er erzählt, der König habe auf sein Ansuchen das ihm verliehene Ritterkreuz wieder zurückgenommen.

Aus dem der Kammer übergebenen Ausweise erhellt, daß der Feldzug in der Krim dem piemontesischen Schatze 54,182.434 Fr. gekostet, wovon 45 Millionen 26.177 dem Ministerium des Krieges und 9,156.257 der Marine. Im betreffenden Budget waren die Ausgaben mit 74,198.402 berechnet, es ergibt sich mithin eine Minderausgabe von 20 Mill. 15.968 Fr. Die speziellen Einnahmen des Kriegsdepartements betrugen 53,045.128 Fr., worunter 49 Mill. 760.128 Fr. vom englischen Anlehen, 2,500.000 vom Verkaufe der nach dem Kriege überflüssig gewordenen Effekten und 785.000 von der vorzunehmenden Veräußerung dreier Schiffe. Die Ausgaben haben mithin die Einnahmen um 1,137.306 Fr. überstiegen.

Das „G. di N. della due Sicilie" vom 7. d. M. meldet, daß der außerordentliche russische Gesandte am neapolitanischen Hofe, Ritter v. Kakoschkine, Sr. Majestät dem Könige ein eigenhändiges, auf Anlaß der glücklichen Rettung Sr. Majestät entsendetes Schreiben seines Souverains überreicht hat; der piemontesische Geschäftsträger, Conte di Gropello, hatte ebenfalls die Ehre, die Glückwünsche Sr. Majestät des Königs Viktor Emanuel ausdrücken zu dürfen.

Aus Paris, 15. Jänner, wird telegraphirt: „Briefen aus Neapel vom 12. zufolge, die soeben einlaufen, hatte Se. Majestät der König auf die Nachricht von der Ermordung des hochw. Erzbischofs von Paris hin den Ball abbestellt, welcher bei Hofe stattfinden sollte. Außerdem hatte er verfügt, die Theater auf 3 Tage zu schließen und Sühnegebete in den Kirchen abzuhalten. Die Feier des Geburtstages des Königs, welche an demselben Tage stattfinden sollte, unterblieb."

Aus Genua wird dem „Constitutionnel" gemeldet:

„Der Aufstand in Sizilien ist vollständig unterdrückt. Nicht nur Baron Bentivegna wurde mittelst Pulver und Blei, wie das Urtheil lautete, hingerichtet, sondern auch noch 7 seiner Mitschuldigen sind füsilirt worden.

Wenn man die Vernichtung eines Kriegsdampfers im Hafen von Neapel mit der Explosion des Pulvermagazins daselbst und mit der versuchten Sprengung der Zitadelle von Castel-Nuovo in Verbindung bringt und endlich noch in Erwägung zieht, daß eines Abends das Gas in der ganzen Stadt, sowohl in den Theatern, als in den Kaffehhäusern und in den Gassen erlosch, so wird man zugestehen müssen, daß gegen die Regierung eine organisirte Feindseligkeit besteht."

Das „Risorgimento" läßt sich aus Catania melden, daß in den letzten Tagen des Dezembers in der Umgebung der genannten Stadt bei Giarre eine Landung von Emigranten stattgefunden habe; von diesen wurde ein Einziger, ein gewisser Pellegrino aus Messina, verhaftet, die Andern haben sich in's Innere der Insel begeben. Die Regierung scheint von dieser Landung im Vornhinein unterrichtet gewesen zu sein, da starke Truppenabtheilungen das Litorale mehrere Tage zuvor nach allen Richtungen hin durchstreiften; in Catania wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Dem „Messagiere di Modena" wird aus Ravenna gemeldet, man sei des Mörders des Grafen Lovatelli nebst seinen Mitschuldigen habhaft geworden; er soll der Sohn eines Gutsbesitzers sein, von dem der unglückliche Graf, nachdem er eine Zeitlang zu ihm in geschäftlichen Beziehungen gestanden, sich, da er Verdacht grober Unterschleife gegen ihn hegte, wieder losgesagt hatte.

Schweiz.

Der Platz-Kommandant von Schaffhausen, Oberst Stehlin, hat nebst anderen Genie-Offizieren die Höhen in der Umgebung bezeichnet, auf welchen Schanzen errichtet werden sollen. — Solothurn glich am 9. d. M. einem Kriegslager, indem fortwährend Truppen ein- und auszogen, Berner, Genfer, Waadtländer und Neuenburger. — Der Kanton Glarus, kaum über 30.000 Einwohner zählend, ist darauf eingerichtet, 2000 Mann ohne die Ueberzähligen und die Landwehr-Reserve zu stellen, nämlich 5 Scharfschützen-, 5 Jäger- und 10 Infanterie-Kompagnien. — Das Schweizerhaus von Graffenried de Villars in Paris hat zu dem Militär-Hilfsfond 100.000 Fr. gesandt. Eine gleiche Summe hat der Genfer Bankier des Arts in Paris gesendet und zugleich seine 30 schweizerischen Angestellten zur Leistung des Militärdienstes mit Reisegeld und 300 Franken zur Ausrüstung für Jeden heimgeschickt unter Zusicherung der Wiederaufnahme ins Bureau nach beendigtem Feldzug.

Frankreich.

Die Pilgerfahrten des Pariser Klerus nach der Kirche Saint-Etienne du Mont (welche nach erfolgter Einweihung abermals in Schwarz gehüllt wurde), haben am 13. d. begonnen. Zwei Mal täglich, Morgens um 10 Uhr und Nachmittags um 4 Uhr, ziehen die verschiedenen Pfarreien der Hauptstadt in Prozession nach der Kirche, um dort, auf der Stelle des Verbrechens knieend, Bußpsalmen zu singen.

Verger zeigt durch sein ganzes Benehmen, daß er von unbändigem Stolze aufgebläht ist und er scheut sich nicht, mit seinem scheußlichen Verbrechen zu prahlen. — Dem Gerichtsschreiber, der ihm die Akten überbrachte, sagte er: „Nicht wahr, das wird ein schöner Prozeß werden?" Zum Untersuchungsrichter, welchen er auf einen Irrthum aufmerksam machte, sprach er: „Mein Herr, vergessen Sie nicht, daß wir Geschichte machen."

Paris, 16. Jänner. Der Groß-Almosenier des Kaisers hat an den Pfarrer der Kirche Liesse folgendes Schreiben gerichtet:

„Herr Pfarrer! Ich habe die Ehre, Sie zu benachrichtigen, daß Se. Majestät der Kaiser in Folge eines besondern Gelübdes der Kirche von Notre-Dame de Liesse ein Geschenk von 5000 Fr. gemacht hat, als einen Beweis seiner Frömmigkeit und seines Vertrauens in die unbefleckte und mächtige Schutzheilige dieses berühmten Heiligthums ꝛc.

Außer der genannten Kirche haben noch neun andere, der unbefleckten Jungfrau geweihte Kirchen jede die nämliche Summe erhalten.

Verger wurde gestern vom Präsidenten Delangle in Begleitung eines Greffiers verhört. Im Gerichtspalaste trifft man alle Vorbereitungen für die auf morgen anberaumte Verhandlung. Verger behält 3 Tage frei, um gegen das Urtheil zu appelliren; der Kassationshof wird nächste Woche über die etwaige Berufung beschließen, und dem Verbrecher bleibt, wenn das Urtheil bestätigt wird, nur noch der sicherlich erfolglose Weg des Gnadengesuches. Man glaubt allgemein, daß Verger's Hinrichtung den 28. d. M. erfolgen werde.

Die „Köln. Ztg." theilt den Anklageakt gegen Johann Ludwig Verger, den Mörder des hochw. Erzbischofs von Paris mit, dessen Prozeß am 17. d. M. vor dem Assisenhofe des Seine-Departements zur Verhandlung kam.

Nach einigen einleitenden Worten, welche die am 3. Jänner in St. Etienne zu Ehren der h. Genovefa, Schutzpatronin von Paris, abgehaltene Feier berühren, wird die Mordthat selbst mit nachstehenden Worten geschildert:

„Am Eingange des Schiffes, auf dem ersten Stuhle der ersten Reihe, befand sich ein Mann in einem Paletot. Es war Verger. Beim Vorübergehen des Erzbischofs warfen sich die Gläubigen auf die Knie, um den Segen zu empfangen. Verger kniete ebenfalls nieder. Beim Eintritt in das Schiff gab der Erzbischof den ersten Personen zu seiner Linken den Segen. Er wandte sich hierauf zur Rechten, und Verger befand sich unter der Hand, die ihn segnen sollte. Plötzlich und mit der Schnelle des Blitzes erhebt sich Verger, und indem er seine rechte Hand, die er unter dem Paletot gehabt hatte, frei macht, stürzt er sich auf den Erzbischof und versetzt ihm in der Gegend des Herzens mit einem langen catalonischen Messer einen fürchterlichen Stoß.

Die Priester, die sich hinter dem Erzbischof befanden, hatten kaum die Zeit, zu sehen, was sich zutrug. Sie glaubten Anfangs, der Erzbischof habe nur einen Stoß mit der Hand erhalten, aber alsbald konnte die bestürzte Menge den Mörder sehen, der die Flucht nicht suchte und, als ob er sich seiner abscheulichen That rühmen wolle, das blutige Messer schwang, indem er rief: „A bas les déesses!" Er erklärte seitdem, er habe mit diesen seltsamen Worten auf das Fest zu Ehren der h. Empfängniß und auf die Feier der h. Genovefa anspielen wollen.

Unter der Heftigkeit des Stoßes wich der Erzbischof, seinen Bischofsstab in der Hand haltend, zwei Schritte zurück, bald aber sank er zusammen und fiel in die Arme der ihn umgebenden Priester, von denen Einer die Worte: „Oh! mon Dieu! Oh! mon Dieu!" deutlich vernahm. Er sprach dann noch einige Worte, seine Stimme war aber schon dem Erlöschen so nahe, daß man nicht unterscheiden konnte, ob er hinzufügte: „Quel malheur!" oder „Le malheureux!" Die Wunde war nicht nur eine tödtliche, sondern eine auf der Stelle tödtende. Zunächst in die Sakristei und dann nach der Wohnung des Pfarrers von St. Etienne gebracht, gab das edle Opfer bald den Geist auf."

Ueber die persönlichen Verhältnisse des Mörders hebt die Anklage-Akte folgende Daten hervor: Derselbe ist zu Neuilly an der Seine am 20. August 1826 geboren und ließ sich schon im Jahre 1844 im kleinen Seminar der Straße St. Nikolas du Chardonnet Vergehen zu Schulden kommen. Er wurde in Folge dessen entlassen, erhielt jedoch mit 23 Jahren die h. Priesterweihe und eine Hilfspriesterstelle in mehreren Landgemeinden. Sein ungemessener Ehrgeiz trieb ihn jedoch wieder nach Paris, wo er bei der Kirche von St. Germain l'Auxerrois eine Anstellung fand. Er war damals schon mit Schulden überhäuft, welche Abbé Legrand, Pfarrer an besagter Kirche, für ihn bezahlte. Im Jahre 1855 entzog ihm die geistliche Behörde wegen seines üblen Benehmens gegen den Abbé Legrand, die ihm verliehenen Gewalten und er zog sich im Dezember 1856 wegen fortgesetzter Skandale auch das Inderdikt von Seite des Bischofs von Meaux, seines unmittelbaren Vorgesetzten, zu. Unter seine damaligen Vergehen gehörte auch ein wiederholtes Auflehnen gegen die Dogmen der h. katholischen Kirche.

Verger sagte, der Gedanke, den Erzbischof umzubringen, habe sich seiner seit dem 26. Dezember v. J. bemächtiget; ein gewisser Legentil, welcher mit dem Erzbischof in Verbindung stand, habe ihm damals gesagt, der Letztere werde das Interdikt nicht aufheben, und in diesem Augenblicke, so behauptete Verger, sei der Mordgedanke in ihm entstanden. Der dießfalls als Zeuge vernommene Legentil sagte aus, er habe gegen Verger nur seine persönliche Meinung über das Interdikt ausgesprochen, keineswegs geht aber aus seiner Aussage hervor, daß der Erzbischof selbst sich weigerte, dasselbe aufzuheben und Verger vorzulassen, oder daß Legentil in der Lage war, dieß Verger mitzutheilen.

Uebrigens erzählte Verger selbst, daß ihm die Mordgedanken nicht fremd waren. Schon vor einem Jahre hatte er ein Beil gekauft, um den Erzbischof und den Pfarrer der Kirche von St. Germain l'Auxerrois zu morden und sich wegen seiner Entlassung von der letztern zu rächen.

Verger entwickelte selbst die Einzelnheiten seiner schaudervollen That mit einer Ruhe, die zugleich den überlegtesten und grausamsten Willen beurkundet, so daß über die vorherbedachte Absicht und über die Verantwortlichkeit des Mörders kein Zweifel obwalten konnte. Der Beschluß der Anklage-Akte lautete daher folgendermaßen:

„In Folge dessen ist Johann Ludwig Verger angeklagt, am 3. Jänner 1857 freiwillig, mit Vorbedacht und mit Auflauern einen Mord an der Person von Marie Dominique Auguste Sibour, Erzbischof von Paris, begangen zu haben, — ein Verbrechen, das nach dem Artikel 302 des Strafgesetzbuches bestraft wird."

Unterzeichnet: Vaïsse.

Großbritannien.

Ueber die Beziehungen Englands zu Persien schreibt die „Times":

„Aus sehr guter Quelle vernehmen wir, daß hinsichtlich Herat's die Perser sich zu Allem erboten haben, was wir billiger Weise nur irgend verlangen können. Sie haben sich nämlich bereit erklärt, es den Afghanen zurückzuerstatten und die Bewohner für die durch die Belagerung erlittenen Verluste zu entschädigen. Man versichert ferner, daß sie den Wunsch kundgeben, in den freundschaftlichsten Verhältnissen mit uns zu leben; doch heißt es, daß unsere Regierung sich hartnäckig weigere, ihnen entgegen zu kommen, wofern sie nicht auch Freundschaft mit Herrn Charles Murray schließen wollen. Es steht fest, daß Persien sich die größte Mühe gegeben hat, sich uns gefällig zu erweisen. Ferukh Khan, der sich in Konstantinopel bestrebt hat, Lord Stratford von der Gerechtigkeit seiner Sache zu überzeugen, erbietet sich, wie wir hören, vollständige Genugthuung wegen der Einnahme von Herat und vollständige Aufklärungen hinsichtlich der Entlassung unseres Gesandten zu geben. In der That, wir sind nicht ohne Hoffnung, daß es zu einer Schlichtung des Streites kommen wird. So lange aber der Streit dauert, muß er seine natürlichen Früchte tragen. Der Schah, welcher in den Krieg hinein gedrängt und gezwungen worden ist, sich mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln zu vertheidigen, hat sich an Rußland gewandt. Persien ist bisher nicht sowohl eine eigentliche selbstständige Macht und ein wirkliches Gewicht in der Wagschale der Politik, als vielmehr ein neutrales Gebiet zwischen uns und Rußland gewesen, welches durch seine Vis inertiae einen gewissen Widerstand entgegen setzte. Statt uns an diesem sehr nützlichen Dienste, welcher alles war, was wir brauchten, genügen zu lassen, treiben wir Persien Rußland in die Arme und machen es zu einem thätigen und vielleicht gefährlichen Werkzeuge in den Händen jener Macht."

Amerika.

Die „New-York Tribune“ bespricht als eine über allen Zweifel erhabene Thatsache den Umstand, daß New-York seit einer Reihe von Jahren den Mittelpunkt des Sklavenhandels zwischen der afrikanischen Küste und Cuba bilde. Wenn sich auch die Zahl der in den letzten drei Jahren von New-York ausgelaufenen Sklavenschiffe nicht genau angeben lasse, so könne sie doch kaum geringer als 25 bis 30 sein. — Den Gesetzgebern von Arkansas liegt ein Gesetzentwurf vor, kraft dessen alle freien Neger den Staat verlassen müssen, wofern sie nicht als Sklaven verkauft werden wollen. — Im Senate von Jowa ist eine Bill mit 19 gegen 18 Stimmen durchgegangen, welche das gerichtliche Zeugniß von Negern, Indianern und Mulatten in Fällen, bei denen Weiße betheiligt sind, zulässig macht. — Im Parlament von Nord-Carolina ist eine Bill „zur Ermuthigung und Förderung der Heirathen“ eingebracht worden.

Tagsneuigkeiten.

| Se. M. der König Max von Baiern hat außer der vor einigen Tagen erwähnten bedeutenden Summe für wissenschaftliche Zwecke noch weitere 10.000 Gulden bestimmt für die Herstellung und Herausgabe einer Beschreibung Baierns in statistischer, historischer, topographischer und ethnographischer Beziehung durch Professor Riehl, welches Werk den Titel „Bavaria“ erhalten soll.

| Die königliche Akademie der Wissenschaften in Berlin hat in ihrer Plenarsitzung vom 15. d. M. Herrn Professor Joseph Hürtl in Wien zum Korrespondenten ihrer physikalisch-mathematischen Klasse ernannt.

| Eine interessante Anklage wegen Verkaufs eines Leichnams kam neulich vor dem Berliner Kriminalgericht zur Verhandlung. Die Angeklagten waren die unverehelichte K. und der Zahnarzt-Eleve F. Erstere hatte dem Letzteren im September v. J. den Leichnam eines kleinen Mädchens, ihres Pflegekindes, behufs anatomischer Versuche um 2 Thlr. verkauft. Die Sache wurde ruchbar. Bei einer Visitation in der Wohnung des F. fand man denn auch wirklich eine Leiche des Kindes, die nur einige anatomische Schnitte in der Backe hatte. F. hatte in der Voruntersuchung ausgeführt, lediglich im anatomischen Interesse gehandelt zu haben. Die K. räumte zwar die Ueberlassung der Leiche ein, läugnete indeß, Geld dafür erhalten zu haben. Der Gerichtshof verurtheilte jeden der Angeklagten zu fünf Thlr. Geldbuße, eventuell fünf Tagen Gefängnißstrafe.

| Herr Szén, Beamter des Pesther Magistrates, ist in der Nacht vom 12. auf den 13. d. M. gestorben. Er zählte zu den ersten Meistern des Schachspieles. Als Leiter des bestandenen Pesther Schachklubbs siegte er vor etwa 10 Jahren über den Pariser Klubb und der fast 2jährige Spielkampf erregte seiner Zeit das lebhafteste Interesse.

| In Oesterreich bestehen derzeit 27 Tabak- und Zigarrenfabriken, und zwar in Niederösterreich zu Wien 3, dann zu Hainburg und Stein; in Oberösterreich zu Linz; in Böhmen zu Sedlitz und zu Joachimsthal; in Mähren zu Göding und Iglau; in Galizien zu Winiki, Monaterziska und Jagielnika; in Steiermark zu Fürstenfeld; in Tirol zu Schwatz und Sacco; im lombardisch-venetianischen Königreiche zu Mailand und Venedig; in Ungarn zu Pesth 2, Preßburg, Kaschau und Debreczin; in der Wojwodschaft zu Temesvar; in Kroatien zu Fiume und Warasdin; in Siebenbürgen zu Klausenburg.

| Ein prachtvolles Gemälde von Correggio ist so eben bei einer Mailänder Privatfamilie entdeckt worden. Dasselbe stellt die Trauung der heiligen Katharina und einen S. Sebastian vor. Dieses Meisterstück ist unter Nr. 1771 des 3ten Bandes der fünften Florentiner Auflage der Storia dei Pittori del Vasari verzeichnet und soll noch größer sein als das ähnliche Gemälde, welches den Louvre von Paris schmückt.

| Dr. Hochstetter, der als Physiker und Geologe an der großen Reise der k. k. Fregatte „Novara“ theilnehmen wird, schreibt aus Berlin an Sektionsrath Haidinger Folgendes über Humboldt:

„Humboldt's Gedächtniß und lebendige Geistesfrische in so hohem Alter ist wahrhaft bewunderungswürdig. Die seltsamsten Namen der Vulkane an allen Theilen der Erde sind ihm geläufig, als hätte er sein ganzes Leben sich nur damit beschäftigt. Humboldt hat mich nun auf morgen Mittag noch ein Mal zu einer Besprechung eingeladen und wird Alles, was er mit mir besprochen, seine Rathschläge u. s. w. schriftlich dem hohen Marine-Oberkommando mittheilen, da er von Seite des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs sehr freundlich aufgefordert wurde, seinen Rath und seine Wünsche auszudrücken.“

| In der Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse der ungarischen Akademie in Pesth vom 12. d. M. wurde unter anderm ein Schreiben des jungen Grafen Franz Nadasdy (Bruder des jüngst in München am Typhus verstorbenen Grafen Thomas Nadasdy) an die Akademie verlesen, welches auf die Anwesenden einen sehr ergreifenden Eindruck hervorrief. Die beiden jungen Grafen hatten von ihrem verstorbenen Großonkel, dem Grafen Franz Nadasdy, früherem Erzbischofe von Kalocsa, jeder ein Legat von 5000 fl. erhalten, deren eines mit dem Tode des Grafen Thomas als Erbschaft den Eltern zufiel. Da nun diese dem jüngeren Bruder die Bestimmung über die fernere Verwendung des Geldes anheimstellten, richtete er mit deren Gutheißung ein Ersuchschreiben an die Akademie, daß, da sein verstorbener Bruder den Ertrag dieses Kapitals stets im Interesse der vaterländischen Literatur verwendet habe, er dessen Andenken nicht besser ehren könne, als, indem er die 5000 fl. zu einer Stiftung mit dem Namen „gróf Nádosdy Tamásalapitványa“ bestimme, deren Erträgniß alljährlich zum Preise für ein vorzügliches erzählendes (episches) Gedicht über ein der ungarischen Geschichte zu entnehmendes Thema so verwendet werde, daß, wenn etwa in einem Jahre ein preiswürdiges Gedicht dieser Art nicht vorliege, der Preis dem des nächsten Jahres u. s. w. zugeschlagen werde, — deßhalb ersuche er die Akademie, sie möge die Verwendung und Zuerkennung des Preises übernehmen. Die Akademie beschloß, dem jungen Grafen ihre Gefühle des Dankes und der Anerkennung im Interesse der vaterländischen Literatur auszudrücken.

| Ueber den Ausbruch eines untersee'schen Vulkans in der Straße von Onnimah (californische See), berichtet der Kapitän der Barke „Alice Trasier“ im „San Francisco Herald“ Folgendes v. 30. Oktober v. J.: Als ich am 25. Juli mit mehreren anderen Fahrzeugen die Onnimah-Straße passirte, bemerkte ich, wie die vulkanischen Kegel der benachbarten Inseln starke Rauchsäulen ausstießen. Fast gleichzeitig fühlten wir starke Stöße wie bei einem Erdbeben, darauf trat vollkommene Windstille ein, so daß wir uns aus dem gefährlichen Bereiche der Vulkane nicht entfernen konnten. Da lagen wir denn Stundenlang nahe an der Küste; die Rauchsäulen der Vulkane wurden immer schwärzer und massenhafter und verbreiteten sich als graue Wolken über uns, aus denen Aschenschauer wie Schneeflocken auf unsere Schiffe herniederfielen. Zwölf volle Stunden hatte die unheimliche Windstille gewährt, da sprang eine leichte Brise von Süden auf, die wir uns nach Kräften zu Nutzen machten, indem wir alle unsere Segel bis auf das kleinste aufsetzten. Das Schlimmste jedoch sollte erst kommen. Der Wind drückte die schwarzen Rauchwolken auf die Meeresfläche nieder, so daß auf 100 Meilen in der Runde vollständige Dunkelheit herrschte. Die Asche fiel in dichten Massen, bedeckte unsere Schiffe, drohte uns alle mit Blindheit zu schlagen und stellte uns das Schicksal der Plinius'schen Schiffe in der Bai von Neapel in Aussicht. Zum Glück brachte uns die Brise bald aus der düsteren Sphäre ins Freie gegen Westen. Vier andere Schiffe (Wallfischfänger) waren uns gefolgt, und gerade wie sie aus dem Dunkel hervortauchten, sprang zwischen ihnen mit gewaltigem Gekrach ein Vulkan aus der Meeresfläche auf. Zuerst fing das Wasser zu sieden an und hob sich in Form chaotischer Wogen, dann stieg aus ihrer Mitte eine prachtvolle hohe Wassersäule auf. Diese sank allmälig. Aber rasch folgten donnernde unterirdische Schläge und es erhob sich eine Rauch- und Feuersäule mitten aus dem flüssigen Element, als ob die Erde sich geöffnet hätte das Meer zu verschlingen. Sie warf Lavastücke und Bimssteine von der Größe gewöhnlicher Strandkiesel auf unsere Schiffe, so daß wir jeden Augenblick fürchteten erschlagen oder durch eine neue Explosion in die Luft gesprengt zu werden. Aber die Erscheinung verschwand fast eben so rasch wie sie gekommen war; die Wellen rollten in den geöffneten Trichter von allen Richtungen wie ein Maalstrom, mit donnerndem Getöse; die Schiffe aber entkamen glücklich aus dem furchtbaren Kreise.

Telegraphische Depesche

von Sr. Exzellenz dem Herrn Statthalter der Lombardie an das k. k. Ministerium des Innern.

Mailand, 19. Jänner. Gestern Abends war ein glänzender Corso notturno, welchen Ihre Majestäten in Begleitung Ihrer k. Hoheiten der durchlauchtigsten Herrn Erzherzoge Ferdinand Max und Karl Ludwig zu besuchen geruhten. Der Corso, an dem eine große Anzahl Equipagen Theil nahm, dauerte unter Zuströmen aller Klassen der Bevölkerung bis gegen Mitternacht.

Heute Morgens besichtigten Se. Majestät das Strafhaus, das k. k. Collegio Longono und das k. k. Gymnasium Porta Nuova. Hierauf fand in Monza eine Hoffagd Statt.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 20. Jänner. Der Ministerpräsident hat dem Hause der Abgeordneten angezeigt, daß, da die Neuenburger Unterthanen bedingungslos freigelassen seien, deßhalb die Kriegsfrage beseitiget sei, die Möglichkeit einer Regelung der Angelegenheit sei im Wege einer Konferenz mit den Großmächten vorhanden.

* Turin, 18. Dez. Der König wird vom Minister Cavour nach Nizza begleitet. Conte Gropello beglückwünschte den König von Neapel im Namen Viktor Emanuels. Der König von Neapel hat den Vertrag mit dem ersten Schweizerregiment auf dreißig Jahre erneuert.

Parma, 18. Jänner. Die Herzogin Regentin ist mit gesammter Familie nach Venedig abgereist.

Paris, 19. Abends. Hier eingetroffenen Nachrichten zufolge sind die Neuenburger Gefangenen wohlbehalten in Frankreich angelangt.

Paris, 20. Der „Moniteur“ meldet, der Kaiser habe am Sonntag den Grafen Kisseleff und Baron Brunnow empfangen; ferner meldet das amtliche Blatt, der kaiserliche Prinz sei seit zwei Tagen an einem leichten Katarrhalfieber leidend, gestern Abends besserte sich sein Zustand und flößt nicht die geringste Unruhe ein. Verger hat ein Kassationsgesuch eingereicht.

Handels- und Geschäftsberichte.

Wien, 17. Jänner. Bei belebterem Umsatze von circa 30.000 Metzen haben sich die vorwöchentlichen Preise behauptet und sind geringere Gattungen Weizen selbst um 4—5 Groschen besser bezahlt worden. Gemacht wurde: Banater loco Wieselburg 87pfd. fl. 9.51, 88pfd. fl. 10.36, 88½pfd. fl. 10.30—10.42 — Die Mehlpreise sind um fl. 5—15 billiger notirt.

Mehlpreise. Auszug- fl. 280—315, Mund- 140—165, Semmel- 110—145, Pohl 130—140, Roggenmehl 80—95.

Bei der am 15. Jänner stattgehabten 23. Verlosung der gräflich Waldstein-Lose wurden folgende Nummern gezogen: Nr. 98.375 gewinnt 20.000 fl.; Nr. 17.970 gewinnt 2000 fl.; Nr. 77.632 gewinnt 1000 fl.; Nr. 16.588 gewinnt 500 fl.; Nr. 75001 gewinnt 500 fl. Die Nummern 21.073, 31.167, 36.947, 51,011, 59.187 gewinnen 100 fl. — Nr. 15.702, 16.759, 38.053, 39.405, 43.492, 44.596, 45.811, 56.752, 76.550, 83.731, gew. 50 fl. — Nr. 3252, 14.120, 15.282, 17.521, 17.997, 43.791, 44.806, 48.056, 49.895, 35.769, 57.295, 57.846, 58.310, 65.489, 66.996, 71.163, 71.221, 71.840, 95.249, 96.886, gewinnen 40 fl.

30 fl. gewinnen die Nummern: 2918, 5241, 5778, 6294, 7003, 7500, 8562, 10400, 11855, 13355, 13942, 15024, 16458, 17086, 19433, 20253, 21212, 22013, 23860, 25958, 27489, 28150, 28901, 30138, 30232, 30886, 32712, 32966, 33201, 33784, 35390, 35846, 36077, 36405, 38113, 38279, 38292, 39481, 39726, 40399, 40891, 41574, 42554, 44096, 44677, 45991, 46742, 47634, 48080, 48849, 48939, 50276, 51186, 53358, 53408, 54468, 55719, 55885, 56110, 56649, 57572, 58157, 58365, 60760, 60953, 61531, 61543, 62322, 63544, 63619, 64114, 65332, 66345, 67847, 68323, 71948, 72321, 72653, 75183, 76401, 76574, 78645, 79300, 79537, 80428, 82103, 83939, 85542, 86005, 86146, 87094, 87102, 87110, 88374, 88974, 90669, 91528, 92084, 93410, 93603, 94260, 94375, 94996, 96700, 96884, 98458, 98668, 101367, 101461, 102039.

Bei der heute stattgehabten 5. Verlosung der Fürst Salm-Reifferscheid-Lose wurden folgende Nummern gezogen: Nr. 51.016 gewinnt 50.000 fl., Nr. 43.656 4000 fl., Nr. 96.452 2000 fl., Nr. 35.245, 97.826 gew. 400 fl., Nr. 43.964, 79.302, 83.329, 90.045 gew. 200 fl., Nr. 2487, 20.225, 24.641, 25.095, 55.075, 71.613, 89.752, 97.441, gew. 120 fl. — Nr. 3570, 17.998, 23.875, 26.190, 38.804, 43.100, 54.457, 74.815, 81.637, 82.665, 87.325, 88.096, 96.543, gew. 100 fl.

60 fl. gewinnen die Nummern: 1631, 1784, 1975, 2233, 3109, 4354, 4643, 5600, 6246, 6416, 6797, 6854, 7111, 7168, 8590, 8732, 9002, 9927, 10326, 10613, 10803, 10832, 10860, 11103, 11929, 12409, 12427, 13234, 14336, 15292, 15985, 16382, 16600, 17146, 17216, 17749, 18690, 19014, 19174, 19432, 19788, 20078, 22044, 22505, 22557, 22831, 22976, 23741, 24302, 24710, 24776, 24849, 24891, 24973, 25273, 25731, 27060, 27155, 28167, 28991, 29235, 29294, 29461, 29507, 30733, 31474, 31702, 33314, 33696, 34210, 34916, 36121, 38115, 39562, 39988, 40645, 42890, 43356, 43364, 43599, 44382, 44677, 45619, 45756, 47412, 47817, 47824, 48175, 48295, 48696, 49093, 50068, 50360, 50969, 51067, 51831, 51996, 52427, 52927, 54120, 54183, 54413, 54662, 54940, 58275, 58725, 59555, 60725, 61205, 61775, 62286, 62869, 63482, 64298, 64456, 65329, 65353, 65438, 67111, 67573, 68907, 69852, 69964, 70412, 71489, 71678, 71914, 73173, 73943, 74396, 74409, 74431, 74560, 74673, 74957, 75785, 75936, 75950, 78849, 79182, 79564, 79.613, 79651, 80303, 80737, 81152, 81356, 81816, 82482, 82942, 83622, 84323, 85544, 86226, 86483, 86613, 87746, 88451, 89500, 89657, 90632, 92024, 93808, 94054, 94266, 95768, 97553, 97785, 97871, 99611.

Druck und Verlag von Ignaz v. Kleinmayr & F. Bamberg in Laibach. — Verantwortlicher Redakteur: F. Bamberg.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener Zeitung.

Wien 20. Jänner, Mittags 1 Uhr.

Bezüglich der Staats-Papiere und der Valuta war die Börse in günstiger Stimmung.

5% Metall. 82 1/4. National-Anlehen 84 5/16.

In Industrie-Papieren war das Geschäft nach allen Richtungen matt.

Devisen, namentlich Paris, viel vorhanden, mehr Geber als Nehmer.

National-Anlehen zu 5%		84 1/4—84 3/8
Anlehen v. J. 1851 S. B. zu 5%		92—93
Lomb. Venet. Anlehen zu 5%		95—96
Staatsschuldverschreibungen	zu 5%	82 1/8—82 1/4
detto	„ 4 1/2%	71 1/2—71 3/4
detto	„ 4%	64 3/4—65
detto	„ 3%	49 1/2—50
detto	„ 2 1/2%	41—41 1/4
detto	„ 1%	16—16 1/4
Glogguitzer Oblig. m. Rückz.	„ 5%	95——
Oedenburger detto detto	„ 5%	93——
Pesther detto detto	„ 4%	94——
Mailänder detto detto	„ 4%	93 1/2——
Grundentl.-Oblig. N. Oest.	„ 5%	87 3/4—88
detto v. Galizien, Ungarn ꝛc.	zu 5%	78 1/4—79
detto der übrigen Kronl.	zu 5%	84 1/4—84 3/4
Banko-Obligationen	zu 2 1/2%	62—62 1/2
Lotterie-Anlehen v. J. 1834		277—277 1/2
detto „ 1839		131 3/4—132
detto „ 1854	zu 4%	108 5/8—108 3/4
Como Rentscheine		13 3/4—14
Galizische Pfandbriefe	zu 4%	80—81
Nordbahn-Prior.-Oblig.	zu 5%	86—86 1/2
Glogguitzer detto	„ 5%	80 81
Donau Dampfsch.-Oblig.	„ 5%	83—84
Lloyd detto (in Silber)	„ 5%	91—92
3% Prioritäts Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Franks pr. Stück		114—115
Aktien der Nationalbank		1026—1027
5% Pfandbriefe der Nationalbank 12monatliche		99 1/4—99 1/4
„ „ Oesterr. Kredit-Anstalt		290 1/2—290 3/4
„ „ N. Oest. Eskompte-Ges.		119 1/2—120
„ „ Budweis-Linz-Gmundner-Eisenbahn		264—266
„ „ Nordbahn		230 1/4—230 3/4
„ „ Staatseisenb.-Gesellschaft zu 500 Franks		311 1/4—311 1/2
„ 12monatliche Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30 pCt. Einzahlung		100 1/2—100 3/4
„ „ Süd-Norddeutsche Verbindungsb.		105 3/4—106
„ „ Theiß-Bahn		100 1/4—100 1/2
„ „ Lomb.-Venet. Eisenbahn		266—266 1/2
„ „ Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft		565—567
„ „ detto 13. Emission		563—565
5% des Lloyd		425—427
„ der Pesther Kettenb.-Gesellschaft		77—78
„ „ Wiener Dampfm.-Gesellschaft		76—77
„ „ Preßb. Tyrn. Eisenb. 1. Emiss.		32—34
„ „ detto 2. Emiss. m. Priorit.		42—44
Esterhazy 40 fl. Lose		71 1/2—72
Windischgrätz „		22—22 1/4
Waldstein „		24 1/4—24 1/2
Keglevich „		11 3/4—12
Salm „		38 3/4—39
St. Genois „		37—37 1/2
Palffy „		39 3/4—40
Clary „		39 1/4—39 3/4

Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 21. Jänner 1857.

Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. fl. in CM.	82 1/4	
detto aus der National-Anleihe zu 5 fl. in CM.	84 5/16	
detto „ 4 1/2 „	71 3/4	
Darlehen mit Verlosung v. J. 1854 für 100 fl.	108 3/4	
Grundentlastungs-Obligationen von Galizien und Ungarn, sammt Appertinenzen zu 5%	79	
Bank-Aktien pr. Stück	1023	fl. in CM.
Escompte-Aktien von Nieder-Oesterreich für 500 fl.	597 1/2	fl. in CM.
Aktien der österr. Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. pr. St.	289	fl. in CM.
Aktien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn getrennt zu 1000 fl. CM.	2312 1/2	fl. CM.
Aktien der Budweis-Linz-Gmundner Bahn zu 250 fl. CM.	263	fl. in CM.
Aktien der Elisabethbahn zu 200 fl. mit 30% Einzahlung pr. Stück	200 7/8	fl. in CM.
Aktien Süd-Nord-Bahn-Verbindung zu 200 fl. mit 30% Einzahlung pr. St.	213	fl. in CM.
Theißbahn	200 1/2	

Wechsel-Kurs vom 21. Jänner 1857.

Amsterdam, für 100 holländ. Rthl. Guld.,	88 3/8	2 Monat
Augsburg, für 100 fl. Curr., Guld.	106 /8	Uso.
Frankfurt a. M., für 120 fl. südd. Vereinswähr. im 24 1/2 fl. Fuß, Guld.	105 5/8	3 Monat.
Hamburg, für 100 Mark Banko, Guld.	78 1/2	2 Monat.
Livorno, für 300 Toscanische Lire, Guld.	107 1/4	2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Guld.	10.17 1/2	3 Monat
Mailand, für 300 österr. Lire, Guld.	105 1/8	2 Monat.
Paris, für 300 Francs, Guld.	122 7/8	2 Monat.
Bukarest, für 1 Guld., Para	263 1/4	31 T. Sicht.
Konstantinopel, für 1 Gulden para	447 1/2	31 T. Sicht
K. k. vollw. Münz-Dukaten, Agio	8 7/8	

Gold- und Silber-Kurse vom 20. Jänner 1857.

	Geld.	Ware.
Kais. Münz-Dukaten Agio	8 7/8	9 1/8
dto. Rand- dto. „	8 1/2	8 3/4
Gold al marco „	8 1/4	8 1/4
Napoleonsd'or „	8.16	8.16
Souverainsd'or „	14.18	14.18
Friedrichsd'or „	8.48	8.48
Engl. Sovereignes „	10.22	10.22
Russische Imperiale „	8.28	8.28
Silber-Agio	6	6 1/4

Anzeige

der hier angekommenen Fremden.

Den 20. Jänner 1857.

Hr. Baron Zois, Gutsbesitzer, von Jauerburg. — Hr. Dr. Fuchs, Gutsbesitzer, von Krainburg. — Hr. Zenker, k. k. Förster, von Graz. — Hr. v. Silberberg, k. k. Lieutenant, und — Hr. Rihrsin, Rentier, von Triest. — Hr. Schmidt, preuß. Rentier, und -- Hr. de Hadil, Privatier, von Wien.

Z. 125. (1)

Anzeige.

Auf vielseitiges Verlangen werden im Laufe dieser Woche, und zwar bis nächsten Samstag täglich **2** Vorstellungen Nachmittags **4** Uhr und Abends **7 1/2** Uhr im Lokale des Herrn **Gustav Fischer** stattfinden, wozu ergebenst Gefertigter die Ehre hat, seine Einladung zu machen.

A. Kallenberg.

Eisenbahn- und Post-Fahrordnung.

Schnellzug	Ankunft in Laibach Uhr	Ankunft in Laibach Min.	Abfahrt von Laibach Uhr	Abfahrt von Laibach Min.
von Laibach nach Wien . . Früh	—	—	4	45
von Wien nach Laibach . Abends	9	33	—	—
Personenzug				
von Laibach nach Wien . Vorm.	—	—	10	—
dto dto . Abends	—	—	10	45
von Wien nach Laibach . Nachm.	2	39	—	—
dto dto . Früh	2	30	—	—
Die Kassa wird 10 Minuten vor der Abfahrt geschlossen.				
Brief-Courier				
von Laibach nach Triest . . Abends	—	—	3	39
„ Triest „ Laibach . Früh	7	40	—	—
Personen-Courier				
von Laibach nach Triest . . Abends	—	—	10	—
„ Triest „ Laibach . Früh	2	40	—	—
I. Mallepost				
von Laibach nach Triest . Früh	—	—	4	
„ Triest „ Laibach . Abends	6	—	—	—
II. Mallepost				
von Laibach nach Triest . . Abends	—	—	4	15
„ Triest „ Laibach . Früh	8	30	—	—

Nachstehende

wünschen zum neuen Jahre 1857 allen ihren hochverehrten Gönnern und Freunden Glück und Segen von Gott dem Geber alles Guten, und haben sich durch Lösung der Neujahrs-Billeten für die Armen von

sonst üblichen Neujahrswünschen losgesagt.

Anmerkung. Die mit Sternchen Bezeichneten haben sich durch Abnahme besonderer Erlaßkarten auch von den Glückwünschen zu **Geburts- und Namensfesten** für das Jahr 1857 losgesagt.

(Schluß.)

* Hr. Heidrich, sammt Familie.
* „ Wilhelm Betge und Marschaleck.
* „ Michael Peternel, Realschullehrer.
* „ Dr. Anton Fuchs, sammt Familie.

Für sämmtliche Neujahrs-, Geburtstag- und Namensfest-Wünsche-Erlaßkarten ist der Betrag von 105 fl. 15 kr. zu Gunsten des Armen Instituts eingegangen, wofür die Armen-Instituts-Kommission ihren Dank ausspricht.

Laibach am 15. Jänner 1857.

Z. 24. a (1) Nr. 172.

Verzeichniß

jener P. T. Herren Bewohner von Neustadtl, die sich durch Lösung der Erlaßkarten von den üblichen Neujahrs-, dann Geburts- und Namenstags-Gratulationen für das Jahr 1857 zu Gunsten der Stadt-Armen, losgesagt haben:

Post-Nr.	Namen	Neujahrs-Karten	Geburts- und Namenstags-Karten
1	Herr Bartholmä Arko, Probst am Kollegial-Kapitel Neustadtl	1	1
2	„ Franz Xav. Jelouschek, Canonicus detto detto	1	1
3	„ Josef Schager, detto detto detto	1	1
4	„ Andreas Meterz, detto detto detto	1	1
5	„ Matthäus Svetlizhizh, detto detto detto	1	1
6	„ Anton Rohrmann, sammt Gemahlin	1	1
7	„ Felix Defilla, Kaffehsieder	1	—
8	„ Dominik Defilla, detto	1	—
9	„ Josef Sorre, Handelsmann, sammt Gemahlin	1	1
10	Fräulein Fanni Jessenko	1	1
11	Herr Martin Marin, Handelsmann, sammt Familie	1	1
12	„ Ferdinand Trenz, Gutsbesitzer, sammt Familie	1	—
13	„ Wilhelm Laschan, sammt Gemahlin	1	1
14	„ Raimund Zhuber, k. k. Kreisgerichts-Rath, sammt Gemahlin	1	1
15	Frau Lonise Konrad, Arztens-Witwe	1	—
16	Fräulein Marie Jessenko	1	—
17	Herr Johann Ogrinz, k. k. Kreisgerichts-Rath, sammt Gemahlin	1	1
18	„ Anton Strechen, jub. Pfarr-Dechant und Ehren-Canonicus	1	1
19	„ Dominik Rizzoli, Apotheker	1	—
20	„ Josef Ritter v. Scheuchenstuel, k. k. Kreisgerichts-Präsident, sammt Gemahlin	1	1
21	Fräulein Adele von Rohrau	1	1
22	Herr Ludwig Herrich, k. k. Oberlieutenant in der Armee und Tabak-Distrikts-Verleger	1	—
23	Fräulein Emma Herrich, dessen Tochter	1	—
24	Herr Josef Krauß, Mädchenschullehrer, sammt Familie	1	—
25	„ Dr. Josef Suppan, Hof- und Gerichts-Advokat, sammt Gemahlin	1	1
26	„ Johann Burger, k. k. Rathssekretär und Staatsanwalts-Substitut	1	1
27	„ Johann Pollak, Handelsmann, sammt Familie	1	1
28	„ Felix Stenko, k. k. Gendarmerie-Korporal	1	—
29	„ Johann Guth, sammt Familie	1	—
30	„ Franz Xav. Germ, sammt Familie in Weinhof	1	1
31	„ Karl Germ, sammt Familie	1	1
32	„ Franz Ipovitz, k. k. Kreiswundarzt, sammt Familie	1	—
33	„ Baron Wolkensperg, k. k. Gendarmerie-Oberlieutenant, sammt Gemahlin	1	—
34	„ Ernest Edler von Lehmann, k. k. Staatsanwalt, sammt Gemahlin	1	1
35	„ Josef Taboure, sammt Frau	1	1
36	„ Anton Piskar, sammt Frau	1	—
37	„ Stefan Bobek, sammt Frau	1	1
38	„ Anton Gerzher, k. k. Kreisgerichts-Rath	1	1
39	„ Sigmund von Pölzach, sammt Gemahlin	1	1
40	„ Johann Saitz, Realitätenbesitzer in Großzuroutz	1	—
41	„ V. Schaffer, k. k. Kassaamts-Assistent	1	—
42	„ Dr. Josef Rosina, Hof- und Gerichts-Advokat, sammt Gemahlin	1	1
43	„ Albert Edler von Lehmann, k. k. Lieutenant und Kasern-Verwalter	1	1
44	„ Valentin Aschmann, k. k. Kreisgerichts-Offizial, sammt Gemahlin	1	—

K. k. Bezirksamt Neustadtl am 13. Jänner 1857.